STADTGESCHICHTEN STREIFZUG

JEDES ECK ERZÄHLT EIN STÜCK GESCHICHTE.

FREISTADT 2020

EINE STADT IM BESTEN ALTER.

JEDES ECK ERZÄHLT EIN STÜCK GESCHICHTE.

Das mit dem Alter ist so eine Sache: Die meisten sprechen nicht gerne darüber, und wenn es denn sein muss, schummeln sie schon mal ein paar Jahre weg oder dazu. Dass das Alter unserer Stadt nur ungefähr belegt ist, macht uns Freistädter*innen keine Sorgen, denn: auch eine in die Jahre gekommene Stadt ist nur so alt, wie sie sich fühlt!

Freistadt ist im Jahr 2020 ganz offiziell eine Stadt im besten Alter.

Entdecken Sie unsere mehr als 800-jährige Vergangenheit auf einem Spaziergang durch die Stadt und erleben Sie Ihre ganz persönliche Freistadt-Geschichte. Wir freuen uns, dass Sie da sind!

Das große Geschichtenbuch am Hauptplatz ist der Start für einen Streifzug durch Freistadt, auf dem Sie die Geschichte und Geschichten unserer mittelalterlichen Braustadt entdecken und erkunden können. Im Buch selbst finden Sie jeden Monat eine unserer Stadtgeschichten. Machen Sie mit beim Gewinnspiel und finden Sie bei Ihrem Rundgang die Antwort auf die Gewinnfrage!

Von Mai bis Oktober wird auch ein kostenloser, geführter Stadtspaziergang angeboten: Treffpunkt ist jeden Freitag um 19 Uhr im äußeren Schlosshof. (Dauer: ca. 1 h; Keine Anmeldung erforderlich)

Alle Infos zum umfangreichen Veranstaltungsangebot sowie unseren Webshop finden Sie unter *www.2020.freistadt.at*

FREISTADT 2020

2020.freistadt.at

IMPRESSUM: ***Medieninhaber, Eigentümer, Verleger:*** Stadtgemeinde Freistadt, Hauptplatz 1, 4240 Freistadt ***Redaktion:*** Stadtmarketing Freistadt, Hauptplatz 1, 4240 Freistadt ***Layout & Grafik:*** Lisa Hauschmid (*lis-ha.com*) ***Fotos:*** Flora Fellner (Titel), Katharina Rotschne (Stationen), Richard Schramm (Station Linzertor) ***Stadtplan:*** Lisa Freidl (*lisafreidl.com*) ***Druck:*** Plöchl Druck GmbH, Freistadt *Irrtümer sowie Druck- und Satzfehler vorbehalten, alle Angaben ohne Gewähr.*

innovametall Stahl- & Metallbau GmbH

Freistädter Bier

LINZ AG

1. FREIUNG
2. ÄUSSERER SCHLOSSHOF
3. BÖHMERTOR
4. HEILIGEN-GEIST-GASSE
5. ALTE SCHMIEDE UND SCHEIBLINGTURM
6. SALZGASSE MIT „REIHA“
7. SALZHOF
8. EISENGASSE
9. ZWINGER
10. LINZERTOR

INFO - RATHAUS
Freitag 14-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr

INFO - WAAGGASSE
Oktober - März: Mo-Fr 9-14 Uhr
April - Sepember.: Mo-Fr 8.30 -12.30 & 13-17 Uhr

FREIUNG

Den rot-weiß-rot lackierten, hölzernen Arm mit dem Schwert in der Hand und dem habsburgischen Doppeladler, der von Mai bis Oktober den Hauptplatz schmückt, nennt man Freiung. Er ist eine Nachbildung des Originals, das heute im Schlossmuseum Freistadt ausgestellt ist.

Eine Freiung (ursprünglich „Freyung“) war im Mittelalter ein Gebiet, in dessen Grenzen die Befreiung von sonst allgemein gültigen Steuerabgaben oder anderen Rechtsvorschriften galt. Das bedeutet, dass jeder Händler, der den Markt hier besucht hat, auch der Freistädter Gerichtsbarkeit unterstand.

Wurde Markt gehalten, durfte der landesfürstliche Pfleger in Freistadt Recht sprechen und das Urteil wurde auch vor Ort vollstreckt. Auch heute hängt die Freiung nur vom Frühjahr bis zum Herbst, wenn jeden Freitag Nachmittag und Samstag Vormittag am Hauptplatz Markt gehalten wird.

Jetzt wollen wir uns anschauen, wo der landesfürstliche Pfleger seinen Sitz hatte.

ÄUSSERER SCHLOSSHOF

Durch den gotischen Torbogen erreichen wir den äußeren Schlosshof. Im Schutz des mächtigen Bergfrieds – er ist 50 Meter hoch und eines der Wahrzeichen der Stadt – befindet sich der ehemalige Speicher (braun-rot), in dem heute die Jugendherberge untergebracht ist. An der Außenmauer ist noch deutlich eine zugemauerte Tür zu erkennen. Von dort aus betrat man früher den Wehrgang, der zu den Verteidigungsanlagen der Stadt gehörte.

Das Schloss wurde 1363 auf Wunsch der Habsburger erbaut und ersetzte ab 1397 die alte Burg, den heutigen Salzhof, als Sitz des landesfürstlichen Pflegers. Im Bergfried sind auf neun Stockwerken die Räumlichkeiten des Mühlviertler Schlossmuseums untergebracht, das einen Einblick in das Leben der Stadtbürger in der 800-jährigen Stadtgeschichte bietet.

1880 brach im Schloss ein Brand aus, der 42 Häuser an der Nordseite der Stadt einäscherte.

Ein prominentes Opfer dieses Brandes werden wir gleich sehen.

BÖHMERTOR

Das malerische Schlossgässchen führt uns direkt vor das Böhmertor, das es schon seit der Stadtgründung gibt. Alle hölzernen Teile fielen 1880 dem großen Feuer in diesem Stadtviertel zum Opfer. Das Tor war damals eine der beiden Stadteinfahrten. Die Tatsache, dass man den uneingeschränkten Blick auf den Kirchturm hatte, wenn man die Stadt über das Böhmertor betrat, gilt unter anderem als Beweis dafür, dass Freistadt auf dem Reißbrett entworfen und geplant aufgebaut worden ist.

Eines der hölzernen Stockwerke wurde rekonstruiert. Interessant sind auch die kleinen Löcher in den wuchtigen Steinquadern. Dort wurden die Steinzangen angesetzt, mit denen die schweren Steine gehalten wurden, wenn sie nach oben befördert wurden. Eine dieser Steinzangen kann heute noch im Schlossmuseum besichtigt werden. Gut erkennbar sind auch noch die Sitznischen für die Torwächter und der ehemalige Eingang in das Innere des Tores.

Wo die Stadtwächter Ihr Vaterunser sprachen, bevor sie den Dienst antraten, erfahren wir jetzt.

HEILIGEN-GEIST-GASSE

Die Heiligen-Geist-Gasse hat ihren Namen von der kleinen Kapelle, die heute nur mehr durch die markante Türe in einem auffälligen Eselrückenportal zu erkennen ist.

Sie wurde als Marien-Kapelle errichtet, aber während der Reformationszeit in Heiligen-Geist-Kapelle umgetauft, da bei den Protestanten die Marienverehrung keine Rolle spielt.

Rechter Hand befindet sich ein öffentlicher Brunnen. Er war einer von insgesamt fünf, die es damals in der Stadt gab. Die Brunnen waren essentiell für das Leben der Bürger, die erste Wasserleitung der Stadt wurde erst 1890 gebaut. Bis dahin holte man das Wasser in Eimern.

An der Ecke zur Waaggasse sieht man deutlich einen von zahlreichen übers Eck gestellten Steinen. Pferdefuhrwerke waren nicht so einfach zu lenken wie Autos heutzutage. Um zu verhindern, dass mit der vorstehenden Radnabe die Hausmauer beschädigt wurde, hat man an neuralgischen Stellen wie Ecken oder Toreinfahrten solche Radabweisersteine gesetzt.

Wo man in der Stadt ein kaputtes Wagenrad reparieren lassen konnte, sehen Sie bei der nächsten Station auf unserem Streifzug.

ALTE SCHMIEDE UND SCHEIBLINGTURM

Eine Rarität – damals wie heute – ist die alte Stadtschmiede. Es war ungewöhnlich, eine Schmiede innerhalb der Stadtmauern zu betreiben. Handwerker, die mit offenem Feuer hantierten, wie Hafner oder eben Schmiede, aber auch jene, bei denen unangenehme Gerüche entstanden, wie zum Beispiel Lederer, wurden von jeher aus der Stadt verbannt. In Freistadt gibt es ja auch die Hafnerzeile, die Schmiedgasse und das Ledererta außerhalb der Stadt.

Die alte Stadtschmiede dürfte sich schon vor der Stadtgründung an dieser Stelle befunden haben. Im Belagerungsfall war es ein großer Vorteil, direkt in der Innenstadt eine aktive Schmiede zu haben, zum Beispiel um Pfeilspitzen anfertigen oder Dinge reparieren zu können.

Der Scheiblingturm trägt seinen Namen auf Grund seines Grundrisses, der eine Scheibe ist. Er ist einer von zwei Rundtürmen, die im 15. Jahrhundert als Ergänzung der Stadtbefestigung errichtet wurden. Die Hussiten hatten versucht, Freistadt einzunehmen. Aber sie scheiterten daran und brannten aus Wut darüber die Vorstädte nieder. Danach entschieden die Freistädter, den Wassereinlauf in den Stadtgraben und den Auslauf am tiefsten Punkt des Grabens vor künftigen Angriffen besonders zu schützen.

Sein Zwillingsbruder, der Dechanthofturm, steht deswegen am anderen Ende der Stadt beim Wasserauslauf aus dem Stadtgraben.

Gut erkennbar ist der rekonstruierte Wehrgang, der früher um die ganze Stadt reichte.

Der Turm, der dem Scheiblingturm am nächsten war, existiert heute nur noch als Stumpf. Warum erfahren wir gleich.

SALZGASSE MIT „REIHA“

Wer mit offenen Augen durch die Stadt geht, wird immer wieder kleine, meist hölzerne Türen zwischen den einzelnen Häusern entdecken. Auch hier in der Salzgasse gibt es einige davon. Beim Haus Nr. 20 können Sie einen Blick hinein riskieren und einmal raten, welchen Zweck diese Zwischenräume, die die FreistädterInnen „Reiher“ oder „Reichn“ nennen, damals erfüllten.

Na, irgendeine Idee? Die Antwort ist ebenso simpel wie heute nicht mehr vorstellbar: Es handelt sich dabei um die Toilette-Anlagen. Von beiden Häusern gingen die so genannten Abtrittserker mit den Plumpsklos in diese Zwischenräume hinaus. Wie sich die hygienischen Verhältnisse in der historischen Stadt damals dargestellt haben, bleibt Ihrer Fantasie überlassen. Jedenfalls gibt es zwei dokumentierte Pest-Ausbrüche mit jeweils über 100 Toten. In der guten, alten Zeit war doch nicht alles besser...

Jetzt aber zu der Stelle, an der das älteste Gebäude der Stadt stand!

SALZHOF

Schon vor der Stadtgründung stand an dieser Stelle am alten Handelsweg zwischen Donau und Moldau ein befestigtes Haus. Hier wurde sozusagen der Grundstein gelegt, aus dem sich eine ganze Stadt entwickeln sollte. Aus diesem Haus machten die Babenberger die erste landesfürstliche Burg der Stadt.

Nachdem 1397 das neue Schloss der Habsburger fertiggestellt war, diente die alte Burg nur mehr als Speicher. Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts nutzten die Händler das Gebäude als Salzlagerstätte und es erhielt den heutigen Namen – Salzhof. Als Symbol dafür sieht man auch heute noch die Salzkufe über dem Haupteingang.

Der zum Stadtgraben hingewandte Turm ist bei einem Brand 1815 schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Die beiden oberen Stockwerke wurden abgetragen, so ist der Altenhofturm heute nur mehr ein Stumpf.

Ende des 20. Jahrhunderts kaufte die Stadt das Gebäude und baute es mit Hilfe des Bundesdenkmalamtes zu einem Kultur- und Veranstaltungszentrum um, das auch die Landesmusikschule beherbergt und 2003 eröffnet wurde. Es ist hervorragend gelungen, die historische Bausubstanz zu erhalten und dennoch alle Vorzüge eines modernen Veranstaltungszentrums zu berücksichtigen.

Bei der aufwendigen Renovierung wurden alte Mautzettel aus dem 17. Jahrhundert gefunden, die damals als Ausweise der Frächter dienten.

Falls das Gebäude offen ist, werfen Sie doch einen Blick ins Innere!

EISENGASSE

Auf dem Weg zum Wahrzeichen der Stadt, dem Linzertor, heißt die Salzgasse ab der Kreuzung Eisengasse. Salz und Eisen spielten bei der Stadtentwicklung eine wesentliche Rolle.

Eindrucksvoll sind die deutlich erkennbaren Feuermauern, die die Dächer vor dem Übergreifen der Flammen schützen sollten. Nach den beiden verheerenden Stadtbränden, die im Abstand von nur neun Jahren 1507 und 1516 die Stadt zerstörten, erwirkten die Freistädter eine Steuererleichterung, um den Wiederaufbau rascher vorantreiben zu können. Im Gegenzug bekam man neue Baumaßnahmen auferlegt, um fortan besser vor einer Brandkatastrophe geschützt zu sein. Die innsbruckerisch hochgezogenen Feuermauern inspirierten manche Bürger dazu, ein zusätzliches Stockwerk vorzutäuschen (Tips-Haus). Aber: Alles nur Fassade!

FREISTADT 2020

ZWINGER

Das Linzertor wendet uns hier seinen Rücken zu. Im rechten Durchgang des Tores gelangen wir in den Zwinger, das ist der Bereich zwischen der äußeren und der inneren Stadtmauer. Die Bezeichnung leitet sich von „eingezwängt“ bzw. „zwang“ ab, das früher in der Bedeutung von „eng“ verwendet wurde. Der halbrunde Turm direkt vor uns ist der sogenannte Bürgerkorpsturm.

Haben Sie eine Idee, wozu die langen Holzrohre dienten, die hier ausgestellt werden? Es sind Teile unserer ersten Wasserzuleitungen, die die fünf öffentlichen Brunnen mit Wasser speisten. Man fand sie fast unbeschädigt im Stadtgraben. Die Baumstämme sind händisch durchbohrt worden und das Lärchenholz wurde angekokelt, um eine bessere Haltbarkeit in der Erde zu erzielen. Man könnte Sie heute noch verwenden.

Die Häuser wurden erst ab dem 18. Jahrhundert direkt mit der inneren Stadtmauer verbunden und die Fenster eingebaut. Davor befand sich zwischen Mauer und Häusern ein schmaler Gang, die sogenannte Reihe. An der inneren Stadtmauer befand sich der Wehrgang. Die äußere Stadtmauer zeichnete sich durch eine regelmäßige Abfolge von fünf Schießscharten und einer Pechnase aus.

Reste davon sehen Sie gleich an den Fassaden östlich vom Linzertor.

LINZERTOR

Das Linzertor mit seinen 28 Metern Höhe zählt zu den mächtigsten Tortürmen Europas und ist das Wahrzeichen von Freistadt. Die zwei langen Schlitze dienten zum Versenken von den Schwungbalken der Zugbrücke. Neben dem habsburgischen Doppeladler mit dem babenbergischen Bindenschild – er ist gleichzeitig das Stadtwappen - ist auch unsere Stadtpatronin, die heilige Katharina, abgebildet.

Freistadt gehörte damals zu den sieben landesfürstlichen Städten in Oberösterreich, das waren Linz, Wels, Enns, Steyr, Gmunden, Vöcklabruck und Freistadt. Das Linzertor wurde am Abend verschlossen, der große Schlüssel zum Bürgermeister gebracht und erst im Morgengrauen wieder aufgesperrt.

Rechter Hand erkennt man gut die Schießscharten in den Hausfassaden. Der kleine Vorbau, der an ein Vogelhaus erinnert, könnte eine Pechnase gewesen sein.

Von der Brücke aus hat man einen guten Blick auf die tiefste Stelle des Stadtgrabens und den Dechanthofturm mit den kleinen Löchern im Mauerwerk, in denen während des Bauens die Gerüststangen verankert und später wieder entfernt wurden.

In der Stadtmauer westlich des Tores sind neben den eckigen auch runde Steine zu erkennen. Dabei handelt es sich um steinerne Kanonenkugeln, die zu dieser Zeit keine Funktion mehr hatten und zum Stopfen der Löcher in der baufälligen Mauer verwendet wurden.

Außerhalb der Mantelmauer, die hier am höchsten ist, sieht man das Brauhaus. Die Brauerei hat 2020 auch etwas zu feiern: das 250jährige Bestehen der Braucommune in Freistadt. Diese Gesellschaftsform ist einzigartig in ganz Europa.